

Franckesche Stiftungen zu Halle

Briefe

Bertram, Philipp Ernst

Gotha, [1759?]

VD18 90836650

Der 26. Brief.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:ha33-1-212719](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:ha33-1-212719)

richters Ausdruck, ein Liscoo Patente machen müssen.

Sehen Sie, mein Herr, wie widersprechend der Mensch ist! Ich billige Ihre Wahl, und lobe Ihre Entschliessung, und ich selbst habe nie, aller Bewegungsgründe ohngeachtet, auf eine ähnliche Art wählen können. Wenn Ihre Verbindung völlig geschlossen seyn wird, so hoffe ich, daß Sie mir davon Nachricht zu geben, das Vergnügen machen werden, um Ihnen einen recht feyerlichen Glückwunsch abzustatten zu können. Ich bin.

Der 26. Brief.

Ich bin Ihnen, mein Herr, unendlich verbunden, daß Sie mir des Herrn Zimmermanns Abhandlung vom Nationalstolz bekannt machen wollen. Ich habe sie mit sehr großem Vergnügen und nicht sonder Nutzen gelesen, und ich wünschte, daß alle Schriftsteller ihre Belesenheit mit so vieler Anmuth anbringen möchten, als in diesem Werke geschehen ist. Ich würde alsdenn noch einmal so gerne die prächtigen Ausgaben der alten Auctoren kaufen, wenn in den Anmerkungen so viele Vernunft als Belesenheit herrschte.

G

Diese

Diese Schrift wäre würdig, daß sie in mehrere Sprachen und vorzüglich in das Französische übersezt würde, wenn anders ein Franzose, der einmal von dem Nationalstolz befallen ist, zur Vernunft zurückgebracht werden kann. Mich deucht doch immer, so sehr man auch dem Engelländer den Fehler des Nationalstolzes vorwirft und so gewis es seyn mag, daß er keine Nation so hoch als die seinige hält, so giebt ihm gleichwohl seine Gründlichkeit, Tiefsinnigkeit und wahrhaftig erhabene Art zu Denken einiges Recht zum Stolz, und Muralt selbst, der ihm keinen Fehler verzeihet, kann ihm doch seine Grösse und seine sonderbare Eigenschaften nicht absprechen. Dahingegen es wohl bey keiner Nation besser eintrifft, als bey der Französischen, wenn Salomon sagt: Es ist alles eitel. Ein Lied, ein wißiger Einfall, eine glückliche Wendung längst abgenutzter Gedanken, ein artiges Lustspiel und vornehmlich die Kunst, anderer Gelehrten mühsame Arbeiten in einen kurzen und deutlichen Lehrbegrif zu bringen, und nicht das beste sondern nur das leichteste und angenehmste aus den Wissenschaften herauszuziehen, dieses möchten ohngefehr einige der vornehmsten Eigenschaften der französischen Nation überhaupt betrachtet seyn. Ich weiß, daß Sie, mein Herr, indem Sie dieses lesen, aufgebracht seyn werden,

werden, weil Sie alles, was nur französisch klingt, verehren oder nach dem Modeausdruck devoriren. Aber Sie wissen meine Freymüthigkeit, und ich hoffe, daß Sie mir aus diesem Grunde verzeihen werden. Ich will eher zehen andere Laster einer Nation vertragen, als die Eitelkeit; sie scheint mir gar zu erniedrigend für einen vernünftigen Menschen, und ich kann mir ohnmöglich einbilden, daß ein gründlicher Verstand und Eitelkeit zusammen in einem Kopfe seyn können. Hierzu kömt noch sehr oft die Unverschämtheit und Frechheit. Wie lustig kann zum Exempel sich ein französischer Journalist machen, wenn er in dem Werke eines Teutschen eine oder andere aus einem französischen Schriftsteller genommene Stelle findet, und derselbe nicht zugleich den Franzosen lebendig unter die Götter gerechnet hat. Wenn aber ein Franzose den starken Körper eines Teutschen in ein hageres Skelet verwandelt und ihn mit einer schön gemahlten Maske ausgezieret hat, so wird alles für eigen und selbstgedacht ausgegeben. Da ihre Vorfahren einmal die Grösse des unsterblichen Leibniz anerkannt hatten, was haben sie nicht in unsern Tagen für unanständige Mittel gewählt, dessen Verdienste und Geist herunter zu setzen und zu vermindern.